

Bericht des Gemeinderats zum Anzug Jürg Sollberger und Kons. betreffend Schliessung der Dörranlage

Kurzfassung:

Mit dem Anzug betreffend die Schliessung der Dörranlage ersucht Jürg Sollberger den Gemeinderat zu berichten, wie diese Sparmassnahme mit den Zielen im Leitbild der Gemeinde vereinbart werden kann. Der Anzugsteller fragt zudem, in welchem Zustand sich die Anlage heute befindet, wie hoch der Deckungsbeitrag der Gemeinde in den letzten Jahren war und ob sich mögliche Einsparungen mit einer allfälligen Integration in ein Obstverarbeitungszentrum an der Rössligasse erzielen lassen.

Obwohl die Auslastung der Anlage nicht rückläufig ist, decken die Erträge die nötigen Aufwände nur zu einem kleinen Teil. Die an sich sinnvolle Verlegung an die Rössligasse scheiterte an den unverhältnismässig hohen Kosten der baulichen Anpassungen, welche weder durch die Erträge noch durch zu erreichende Synergien wettgemacht werden können.

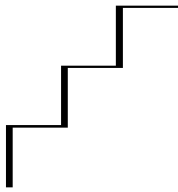
Obwohl die Dörranlage gut erhalten und funktionstüchtig ist, kann eine wesentliche Besserung des Aufwands-/Ertragsverhältnisses nicht erwartet werden. Die Schliessung drängte sich deshalb auf.

Politikbereich: Freizeit, Sport und Umwelt

Auskünfte erteilen: Irène Fischer-Burri
Gemeinderätin
Tel. 061 641 55 00

Jürg Schmid
Fachstelle Umwelt
Tel. 061 646 82 94

November 2005

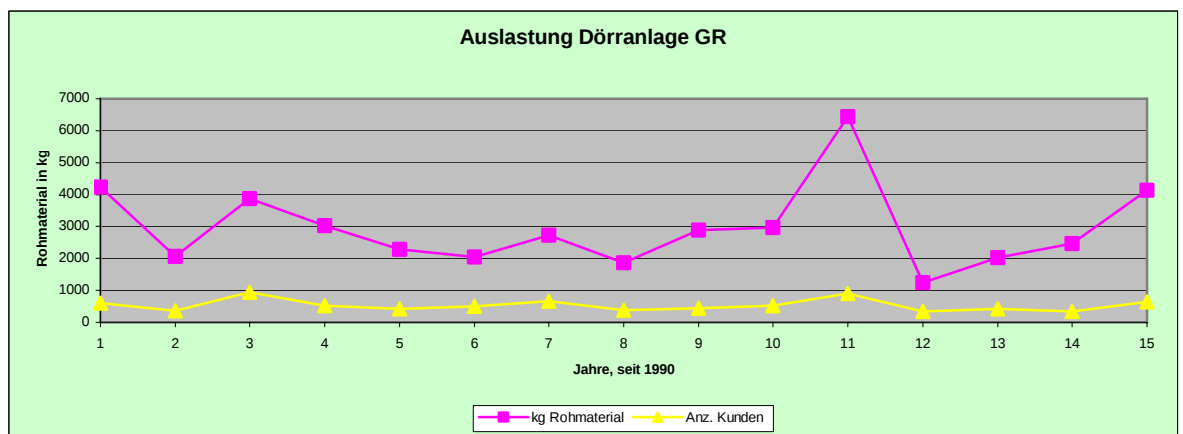


1. Der Anzug

Der Einwohnerrat hat dem Gemeinderat an seiner Sitzung vom 28. September 2005 folgenden Anzug Jürg Sollberger und Kons. betreffend Schliessung der Dörranlage überwiesen:

"Wie aus der RZ zu entnehmen war, beabsichtigt der Gemeinderat, die Dörranlage ab der Saison 2006 zu schliessen.

Die Dörranlage ist bei vielen Obst- und Gemüsegartenbesitzern sehr beliebt. Sie ist Teil eines Gesamtkonzeptes. Im Riehener Leitbild wird die Förderung des Hochstammobstbaus ausdrücklich als Förderungsmassnahme hervorgehoben. Von einer rückläufigen Auslastung kann nicht geredet werden, wie nachstehende Grafik belegt. Es ist ebenfalls ersichtlich, dass bis zu 600 Kunden diese Dienstleistung in Anspruch nehmen. Sie alle helfen mit, Landschaft zu pflegen. Die Gründe der starken Schwankungen sind in Witterungseinflüssen zu suchen.



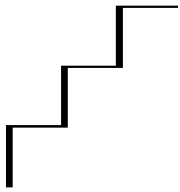
Ich bitte den Gemeinderat zu prüfen und zu berichten,

- wie er die festgelegten Massnahmen im Riehener Leitbild künftig interpretieren will.
- Wie ist der technische Zustand der Dörranlage heute zu beurteilen?
- Wie hoch war der durchschnittliche Deckungsbeitrag der Gemeinde in den letzten Jahren?
- Wäre eine Umsiedlung der Dörranlage in die Rössligasse möglich, um bei der Mosterei ein attraktives Obstverarbeitungs-Zentrum zu gestalten? Könnten so allenfalls Synergien genutzt und somit Kosten gespart werden?"

sig. Jürg Sollberger
Rita Altermatt Hädener
Siegfried Gysel
Marianne Hazenkamp-von Arx
Marlies Jenni-Egger

Hans Rudolf Lüthi
David Moor
Margret Oeri-Valerius
Annemarie Pfeifer-Eggenberger
Eduard Rutschmann

Karin Sutter-Somm
Matthias Schmutz
Peter A. Vogt
W. Jean Ziegler



2. Bericht des Gemeinderats

Der Gemeinderat nimmt zum Anzug wie folgt Stellung:

Die Dörranlage am Bluttrain wurde 1986 in Betrieb genommen. Sie sollte vor allem der Selbstverwertung von Obst und Gartenprodukten dienen und die gesunde Ernährung und das naturnahe Gärtnern fördern und damit auch eine reichhaltige Kulturlandschaft erhalten helfen. Später wurde auch die positive Rolle der Dörranlage bei der Erhaltung des Hochstammobstbaumbestands in Riehen erkannt, der in akuter Gefahr war, von der modernen Landwirtschaft verdrängt zu werden.

Als weitere Massnahmen mit verwandten Zielsetzungen wurden die gemeindeeigene Mosterei eröffnet (1978 – 86 am Erlensträsschen, ab 1986 im Ökonomiehof an der Rössligasse) sowie Pflegeprämien für Hochstammobstbäume und die verbilligte Abgabe von Jungbäumen eingeführt (1989).

Der Standort Bluttrain bot sich deshalb besonders an, weil die Dörröfen die Abwärme der Gemeinschaftsgefrieranlage nutzen konnten, die sich im gleichen Gebäude befand. Mit der Schliessung der Gefrieranlage im Jahr 2003 wegen fehlender Nachfrage fiel dieser grosse energetische Vorteil der Doppelnutzung Wärme/Kälte dahin, und die Anlage wurde fortan konventionell mit elektrischer Energie betrieben.

Die Auslastung der Dörranlage schwankte relativ stark, was auf jährliche Witterungsunterschiede zurückzuführen ist. Wurden zum Beispiel im schwächsten Jahr 1989 bei insgesamt 325 Dörraufträgen 1'598 Kilo Frischware angeliefert, waren es im Jahr 2000 total 6'430 kg Früchte und Gemüse bei 912 Anlieferungen. Von einem Rückgang der Besucherfrequenz und der Anliefermengen kann nicht gesprochen werden.

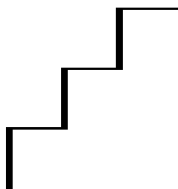
Nicht erfasst wurde die Zahl und der Wohnort der Kundinnen und Kunden, sondern nur die Anzahl Anlieferungen. Es ist aber sicher, dass die regional nicht häufig angebotene Dienstleistung der Dörranlage auch oft von Personen weit ausserhalb der Gemeindegrenze benutzt wird.

Zu den einzelnen Fragen und Anliegen:

Der Anzugsteller bittet den Gemeinderat, zu prüfen und zu berichten,

- a. wie er die festgelegten Massnahmen im Riehener Leitbild künftig interpretieren will.

Der Gemeinderat sieht kein prinzipielles Abweichen von den Massnahmen im Riehener Leitbild. Die massgeblichen Zielsetzungen heissen "Förderung der Hochstamm-Obstkulturen" und "naturverträgliche Bewirtschaftung in Garten, Feld, Wiese und Wald". Diese beiden Ziele werden mit den Fördermassnahmen für die Hochstämme und mit dem Betrieb der gemeindeeigenen Mosterei verfolgt. In die gleiche Richtung wirken mehrere Ziele und Massnahmen des Naturschutzkonzepts sowie des kantonalen Landwirtschaftskonzepts.



Es ist unbestritten, dass der Betrieb der Dörranlage den Zielen im Leitbild entsprochen hat. Während bei der Mosterei ein Ersatz in der heutigen Grösse des Betriebs auf privater Basis schwer realisierbar wäre und die Pflegeprämien der einzige Garant für die Bestandenserhaltung der Hochstämme ist, kann der Wegfall der Dörranlage verschmerzt werden. Ein gutes Angebot günstiger Dörrgeräte für den Hausgebrauch ist im Handel erhältlich. Auch ist denkbar, dass sich Interessierte zusammenschliessen und kleinere Dörreinrichtungen für mehrere Nutzer anschaffen und betreiben.

b. wie der technische Zustand der Dörranlage heute zu beurteilen ist.

Im Politikplan 2003-06 war noch vorgesehen, die beiden älteren Dörröfen in zwei Etappen zu ersetzen, was Investitionskosten von rund Fr. 70'000 bedeutet hätte. Zusätzlich wurde erwogen, die Dörranlage an die Rössligasse zu verlegen und in ein eigentliches Obstverarbeitungszentrum zu integrieren. Detaillierte Abklärungen ergaben, dass eine Verlegung der Öfen an den neuen Standort noch möglich wäre. Vom Ersatz wurde deshalb abgesehen. Die Anlage wurde von der Herstellerfirma regelmässig gewartet und bei Bedarf repariert und optimiert; sie befindet sich heute in einem funktionstüchtigen und guten Zustand.

c. wie hoch der durchschnittliche Deckungsbeitrag der Gemeinde in den letzten Jahren war.

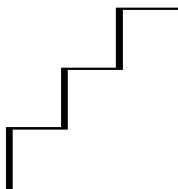
Den Erträgen standen 2001 bis 2004 folgende Aufwände entgegen:

Jahr	Ertrag	Aufwand (Sachkosten und Löhne)	Kostendeckung in %
2001	2'037.-	13'164.-	15.5%
2002	2'386.-	9'977.-	23.9%
2003	2'879.-	11'603.-	24.8%
2004	4'365.-	13'629.-	32.0%

Die Dörrpreise wurden bewusst tief gehalten und betrugen bis 2003 Fr. 1.10 pro Kilo angelieferte Frischware. Ab 2004 wurden Fr. 1.20 pro Kilo verlangt. Eine weitere Anhebung des Verarbeitungspreises auf maximal Fr. 1.50 wäre denkbar gewesen.

d. ob eine Umsiedlung der Dörranlage an die Rössligasse möglich wäre, um bei der Mosterei ein attraktives Obstverarbeitungszentrum zu gestalten. Könnten so allenfalls Synergien genutzt und somit Kosten gespart werden?

Wie bereits erwähnt, bestand die Idee, ein Obstverarbeitungs-Zentrum an der Rössligasse zu schaffen und die Dörranlage darin zu integrieren. Auch wenn auf den Ersatz der Öfen verzichtet worden ist, hätte der Umzug der Anlage mit den nötigen baulichen Anpassungen an der Rössligasse rund Fr. 65'000.- gekostet. Zusätzlich hätte ein neuer Raum für die



Seite 5

Überwinterung grosser Topfpflanzen gefunden werden müssen, auf welchen die Gemeindegärtnerei angewiesen ist. Die stark schwankenden Erträge zwischen jährlich rund Fr. 2'000.- (2001) und Fr. 8'000.- (2000) in den letzten zehn Jahren lassen diese hohen Investitionen nicht als sinnvoll erscheinen. Trotz möglicher Synergien könnten auch längerfristig keine Kosten gespart werden und das kumulierte Defizit würde laufend anwachsen.

Die Suche nach einem privaten Betreiber hatte bisher aus erwähnten Gründen keinen Erfolg – nicht einmal die anfallenden Betriebskosten könnten durch die Erträge gedeckt werden. Es gibt einen privaten Kaufinteressenten, welcher die Öfen erwerben und in einer anderen Agglomerationsgemeinde betreiben möchte.

3. Antrag

Der Gemeinderat hat auf Grund der beschriebenen Sachlage beschlossen, die Dörranlage per Ende 2005 zu schliessen. Er beantragt, den Anzug **abzuschreiben**.

November 2005

Gemeinderat Riehen

Der Vizepräsident:

Christoph Bürgenmeier

Der Gemeindeverwalter:

Andreas Schuppli